

Ist das gerecht?!

Ein Lernweg zur Erarbeitung eines Gottesdienstes mit Jugendlichen zum „Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit“ –

Materialien zum Beitrag im Pelikan 1/2012

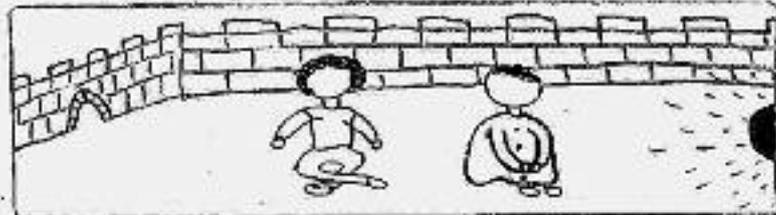
Von Lissy Weidner

M 1: Ein Tag im Leben von Micha und Habakuk

Ein Tag im Leben von Micha und Habakuk:



Morgens:



Micha und Habakuk sitzen auf dem Marktplatz und warten auf Arbeit...



Mittags:



Micha schleppt gerade einen Korb Trauben...



... während Habakuk auf dem Marktplatz in der Sonne döst.



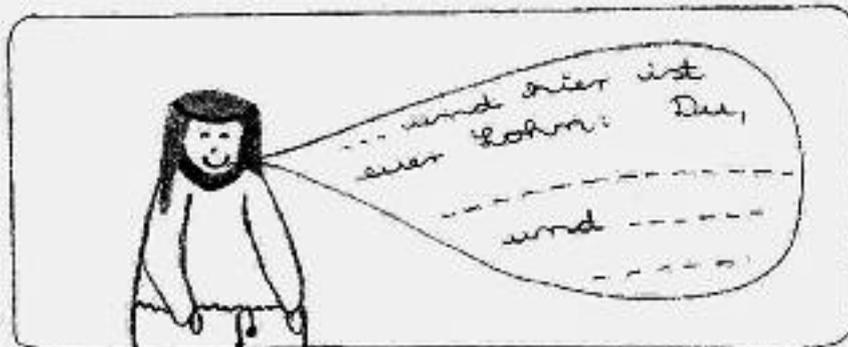
Abends:



Micha und Habakuk haben Feierabend. Micha hat 12 Stunden gearbeitet, Habakuk 1.



kurz nach
Feier-
abend:



Beide erhalten nun ihren Lohn.

M 2: Predigt als in Szene gesetzter Dialog

Zu Beginn sitzen Micha und Habakuk auf ihren Sitzkissen im Altarraum. Während des Erzählens untermalen sie ihre Worte mit der entsprechenden Gestik und Mimik. Der Gongschläger leitet den Predigtteil ein:

In der Bibel haben wir auch eine Geschichte zum Thema Gerechtigkeit gefunden. Sie steht bei Matthäus im 20. Kapitel: das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg.

Wir befinden uns auf dem Marktplatz eines Städtchens in Israel zur Zeit Jesu ...

Micha:

Ich bin Micha und wohne in Israel. Bei uns ist es im Moment so richtig heiß. Prima, wenn man geregelte Arbeit und Freizeit hätte. Aber ich bin arbeitslos – und muss doch eine Familie mit Frau und Kindern ernähren.

Jeden Tag ist es dasselbe: Ich versuche, einen Tagesjob zu bekommen. Ich gehe morgens vor Sonnenaufgang auf den Marktplatz und biete meine Arbeitskraft an, wie viele andere auch. Und ich habe noch Glück: Ich bin kräftig gebaut, mich nimmt meist jemand mit. Und meistens kriege ich einen Silber Groschen als Lohn; das reicht gerade für einen Tag für uns zum Leben.

Habakuk:

Und ich bin auch so einer. Ich heiße Habakuk. Bei mir läuft das längst nicht so gut wie bei Micha. Ich bin ziemlich dünn, dünne Arme – und wenn das so ein Bauer sieht, der morgens auf den Markt kommt, fragt er natürlich erst Mal die Kräftigeren. Manchmal sitz' ich bis mittags, bis einer mich nimmt – und oft ist es noch schlimmer: *keiner* nimmt mich.

Dann traue ich mich abends kaum nach Haus. Ich weiß ja, was kommt: Die hungrigen Kinder, die nach Brot schreien, dieser Blick meiner Frau, halb ärgerlich, halb mitleidig: „Du hast's wieder mal nicht geschafft?“ Wie ein begossener Pudel steh' ich dann da.

Micha:

Heute war alles anders als sonst. Ich bin noch ganz aufgewühlt. Dabei fing der Tag an wie jeden Morgen: Pünktlich um 6.00 Uhr war ich schon hier auf dem Markt, ab dann beginnt bei uns nämlich der Arbeitstag.

GONG 6 MAL

Kaum war es sechs, stand auch schon gleich einer da, der Arbeiter suchte.

Ein Weinbauer, ich kannte ihn vom Hörensagen. Er sollte harte Arbeit fordern, aber gerechten Lohn auszahlen. Einen Silber Groschen für den Tag bot er mir an. Glück gehabt – der Tag ist gerettet!

Habakuk:

Manchmal wäre ich gern wie Micha: so kräftig und stark! Der kommt ganz selten ohne was in der Tasche nach Hause.

Die haben fast immer Brot. Mich hat dieser Weinbauer gar nicht erst angeguckt. Ich traue mich gar nicht, den Pullover auszuziehen, wenn's wärmer wird – dann sieht man meine dünnen Arme so doll. Hoffentlich nimmt mich noch einer!

GONG 9 MAL

Micha:

Puh, drei Stunden habe ich jetzt schon geschuftet. Die Körbe mit den geernteten Trauben sind schwer, und es ist schon sehr warm. Ein Glück, der Weinbergbesitzer bringt neue Leute, die helfen...

Habakuk:

Schon drei Stunden 'rumgesessen und immer noch hat mich keiner genommen...

GONG 12 MAL

Micha:

Mittag! Es ist brütend heiß. Ich bin kaputt und ich bin hungrig. Einen Kanten Brot habe ich noch von gestern, den esse ich jetzt, dazu Trauben und Wasser. Der Weinbauer muss es mit der Ernte echt eilig haben: Noch mal bringt er neue Erntehelfer vom Markt.

Habakuk:

Mittag – und immer noch nichts. Und ich traue mich noch nicht mal, mich an den Rand in den Schatten der Häuser zu setzen. Da sieht einen erst Recht keiner. Und meinen Kanten Brot traue ich mich auch nicht zu essen. Wenn ich wieder nichts kriege, muss ich ja wenigstens einen Bissen noch für die Kinder haben.

Gut, dass es am Dorfbrunnen Wasser gibt. Auf Trinken könnte ich bei der sengenden Hitze nicht verzichten ...

GONG 3 MAL

Micha:

Drei Stunden noch. Ob ich das noch schaffe? Ich bin k.o., mein Rücken tut weh ... Aber ich muss ... Und stellt euch vor: der bringt noch mal welche. Was er denen überhaupt nachher noch dafür geben will?

Habakuk:

Jetzt war dieser Weinbauer grad schon zum vierten Mal da. Der muss Arbeit haben wie Sand am Meer. Ich hab mich sogar mal ein bisschen nach vorne gedrängelt – aber mich scheint er überhaupt nicht gesehen zu haben.

Eigentlich könnte ich jetzt gleich schon nach Hause gehn, meiner Frau helfen. Aber ich traue mich nicht – ich hör' schon das Weinen der Kinder und seh ihren vorwurfsvollen mitleidigen Blick ... Ach Scheiße !

GONG 5 MAL

Micha:

Jetzt ist der Typ total übergeschnappt: Eine Stunde vor Schluss holt er noch neue. Sogar Habakuk ist dabei, dieser Schwächling. Na ja, ich gönne's ihm ... Was der Chef denen noch geben will ? Mir egal, ich bin fix und fertig. Die Neuen soll'n jetzt mal ranklotzen.

Habakuk:

Verrückt, der Typ ist um fünf noch mal wiedergekommen. Der scheint den ganzen Tag zwischen Weinberg und Marktplatz rum zu rennen. Und ich durfte mit! Na ja, kein Wunder, die Auswahl war ja auch nicht mehr groß eine Stunde vor Sonnenuntergang.

Ich hab plötzlich Kräfte wie nix! Egal, was der uns geben wird: Hauptsache, ich sitz da nicht immer so rum wie der begossene Pudel.

Und wenn's ein paar Trauben zum Abendbrot sind, die wir Letzten mitnehmen dürfen – ganz ohne was wird er uns ja nicht wieder wegschicken.

GONG 6 MAL

Micha:

Feierabend, na endlich! Mein Rücken tut weh ... So, jetzt die Auszahlung ...

Der Verwalter ruft zuerst Habakuk und den Rest. Na ja, vielleicht will er nicht, dass sie neidisch werden.

(Kleine Pause.)

Habakuk rennt los, als hätte er den großen Preis gewonnen. Gar nicht seine Art.

(Kleine Pause.)

Was rufen die da vorne: Ein Silbergroßchen für eine Stunde Arbeit ?

Ich sag ja: Dieser Weinbergbesitzer ist verrückt, der hat wohl seinen großzügigen Tag. Einen Silbergroßchen für

eine Stunde Arbeit – dann würde ich ja zwölf kriegen. Waaoo!

Jetzt bin ich dran: Ein Silbergroßchen. Ich werd verrückt: das kann ja wohl nicht wahr sein ! Habakuk und die anderen haben den ganzen Tag auf dem Markt in der Sonne gegessen, während wir in der Hitze des Tages zwölf Stunden geschuftet und unsere Rücken ruiniert haben ... Das ist ungerecht !!!

GONG 7 MAL

Micha:

Ich bin keiner, der sich nur ärgert und dann nichts tut. Ich bin gleich zu dem Weinbauern gelaufen und hab mich beschwert. „Was willst du?“, fragte der. „Ein Silbergroßchen als Lohn war doch abgemacht.“

„Ja, aber wir haben die ganze Hitze des Tages ertragen, unsere Rücken sind krumm – und die haben nur eine Stunde gearbeitet“, hab ich gesagt.

Da hat der Weinbauer mit der Hand den Hang runter gezeigt auf die Schlange der Arbeiter vorm Dorfbäcker. Habakuk und so – die tanzten richtig vor Freude in der Schlange. „Siehst du die?“, hat der Weinbauer mich gefragt. „Du weißt doch selbst, wie das ist, wenn du mal einen Tag leer ausgehst, wenn keiner dich nimmt ... Und jetzt stell dir vor: Diese Letzten erleben das fast jeden Tag!

Bist du neidisch, weil ich mir wünsche, dass auch ihre Familien zu essen haben? Dass sie den Abend heute einmal wieder ohne das Hungerschrei ihrer Kinder erleben können? Dass sie einmal wieder gespürt haben: Ich werde gebraucht, bin was wert?

Du hast bekommen, was abgemacht war. Lauf runter zum Bäcker, lass dich anstecken von ihrer Freude und kauf dein Brot!“

Und jetzt geh ich den Berg runter. Aufgewühlt, mit gemischten Gefühlen.

Seine Stimme war so einladend, warm – ich könnte wirklich glatt mit Habakuk mittanzen. Aber dass ich viel mehr für das Gleiche geschuftet hab, ist doch einfach nicht zu leugnen ...

Ich weiß noch nicht, was ich wirklich denke.

GONG 1 MAL

Der Gongschläger beendet den Predigtteil

Liebe Gemeinde,

unsere Geschichte in der Bibel beginnt mit den Worten: „Denn das Himmelreich *gleicht* einem Hausherrn“, gleicht diesem Weinbergbesitzer... Das heißt: die Geschichte erzählt uns, wie es im Himmelreich ist, wie es bei Gott ist. Und deshalb möchte ich jetzt nur noch diesen einen Satz sagen: So ist Gott!

Und sein Friede, der höher ist als alle unsre Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.